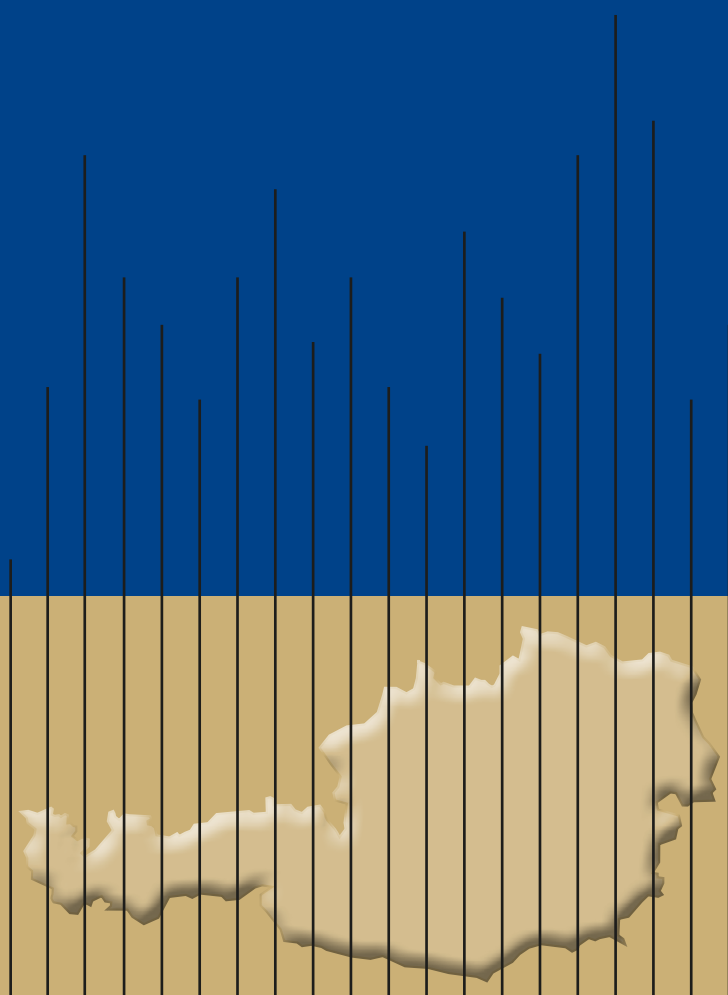




OESTERREICHISCHE NATIONALBANK  
EUROSYSTEM

# FAKTEN ZU ÖSTERREICH UND SEINEN BANKEN



# Inhalt

Kennzahlen	4
Überblick	6
1 Österreichs Wirtschaft unter den besten im Euroraum	8
1.1 Solide gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Österreich trotz zunehmender Unsicherheiten	8
1.2 Leistungsbilanzüberschüsse spiegeln hohe Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft wider	15
1.3 Dank guter Konjunktur deutlicher Rückgang von Österreichs Budgetdefizit und Schuldenstand	19
2 Österreichische Banken profitieren weiterhin vom günstigen Umfeld	21
2.1 Profitabilität und Kapitalisierung der österreichischen Banken	21
2.2 Auslandsgeschäft der österreichischen Banken weiterhin mit CESEE-Fokus	23
2.3 Makroprudenzielle Maßnahmen stärken Finanzmarktstabilität	24
3 Tabellenanhang	27

Redaktionsschluss Kennzahlen: 15. Jänner 2020.

Redaktionsschluss Überblick: 3. Oktober 2019.

# Kennzahlen

Redaktionsschluss Kennzahlen: 15. Jänner 2020.

Tabelle 1

## Kennzahlen – Realwirtschaft

	Q3 18	Q4 18	Q1 19	Q2 19	Q3 19	2019	2020	2021	2022
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>									
<i>in Mrd EUR (gleitende Summen über 4 Quartale)</i>									
Bruttoinlandsprodukt, nominell	382,1	385,8	389,3	392,7	395,9	398,8	409,6	422,2	436,2
<i>Veränderung zur Vorperiode in % (real)</i>									
BIP	0,5	0,6	0,4	0,2	0,2	1,6	1,1	1,5	1,6
Privater Konsum	0,2	0,3	0,4	0,3	0,2	1,2	1,3	1,3	1,4
Öffentlicher Konsum	0,1	-0,1	-0,1	0,0	0,2	0,1	1,1	1,0	1,0
Bruttoanlageinvestitionen	0,9	1,2	0,9	0,3	0,2	2,9	1,0	1,3	1,5
Exporte insgesamt	1,0	0,8	0,8	0,6	0,7	3,1	1,7	2,8	2,9
Güterexporte	1,0	0,4	0,6	0,5	0,7	2,6	1,6	2,8	2,9
Importe insgesamt	1,0	0,9	0,8	0,8	0,6	3,4	1,8	2,4	2,5
Güterimporte	0,8	0,8	0,7	0,6	0,9	3,1	1,9	2,4	2,5
<i>in % des nominellen BIP</i>									
Leistungsbilanzsaldo	x	x	x	x	x	2,2	2,3	2,5	2,9
<b>Preise</b>									
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	2,2	2,1	1,6	1,7	1,3	1,5	1,4	1,5	1,6
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer	3,1	3,0	2,9	2,9	0,7	2,8	2,1	2,1	2,3
Lohnstückkosten	2,6	2,4	2,5	2,3	0,7	2,4	1,7	1,2	1,5
Produktivität	0,5	0,6	0,5	0,6	0,1	0,4	0,4	0,8	0,8
<b>Einkommen und Sparen</b>									
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Real verfügbares Haushaltseinkommen	0,9	0,4	0,0	-0,0	0,1	1,1	1,7	1,3	1,3
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>									
Sparquote	x	x	x	x	x	7,5	7,8	7,8	7,7
<b>Arbeitsmarkt</b>									
<i>Veränderung zur Vorperiode in %</i>									
Unselbstständig Beschäftigte	0,4	0,5	0,4	0,4	0,2	1,5	0,9	0,9	1,0
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>									
Arbeitslosenquote (Eurostat)	4,9	4,7	4,7	4,6	4,5	4,6	4,7	4,8	4,7
<b>Öffentliche Finanzen</b>									
<i>in % des nominellen BIP</i>									
Budgetsaldo	x	x	x	x	x	0,5	0,2	0,2	0,6
Schuldenstand	x	x	x	x	x	70,4	68,2	66,0	63,4

Quelle: OeNB, Eurostat, Statistik Austria, WIFO.

<sup>1</sup> Auf Basis des OeNB-Konjunkturindikators vom August 2019 wird das Wachstum 2020 maximal 1½% betragen

Anmerkung: Quartalsdaten: VGR vom 29. November 2019; 2019 bis 2022: OeNB-Prognose vom Dezember 2019. x = Daten nicht verfügbar.

## Kennzahlen - Österreichisches Bankensystem

Österreichisches Bankensystem - konsolidiert	Q3 18	Q4 18	Q1 19	Q2 19	Q3 19	2015	2016	2017	2018
<b>Struktur</b>	<i>in Mrd EUR</i>								
Bilanzsumme <sup>1</sup>	981,4	986,0	1.007,8	1.019,0	1.033,0	1.056,7	946,2	948,9	986,0
Auslandsforderungen CESEE <sup>2</sup>	218,7	217,1	219,8	226,4	230,6	186,4	193,3	210,9	217,1
Anzahl der Kreditinstitute in Österreich	613,0	597,0	596,0	592,0	579,0	738,0	672,0	628,0	597,0
Einwohner pro Bankstelle in Österreich	2.411,0	2.429,0	2.444,0	2.482,0	2.482,0	2.107,0	2.226,0	2.330,0	2.429,0
<b>Eigenmittelausstattung<sup>1</sup></b>	<i>in Mrd EUR</i>								
Eigenmittel	84,3	86,5	87,9	89,4	89,0	87,8	80,7	85,0	86,5
	<i>in % der risikogewichteten Aktiva</i>								
Gesamtkapitalquote	18,0	18,6	18,6	18,7	18,3	16,3	18,2	18,9	18,6
Kernkapitalquote (Tier 1)	15,4	16,0	16,1	16,3	15,9	12,9	14,9	15,9	16,0
Harte Kernkapitalquote (CET1)	14,8	15,4	15,3	15,5	15,2	12,8	14,9	15,6	15,4
	<i>in % zu ausgewählten Bilanzpositionen</i>								
Leverage <sup>3</sup>	7,5	7,7	7,7	7,9	7,6	6,3	7,6	7,7	7,7
<b>Profitabilität<sup>1</sup></b>	<i>in Mrd EUR</i>								
Periodenergebnis	5,5	6,9	1,6	3,5	5,3	5,2	5,0	6,6	6,9
	<i>in %</i>								
Gesamtkapitalrentabilität (annualisiert) <sup>5</sup>	0,8	0,8	0,7	0,8	0,8	0,5	0,6	0,8	0,8
Aufwand-Ertrag-Relation	65,2	65,2	69,4	65,3	64,4	62,8	74,5	64,6	65,2
	<i>in %</i>								
<b>Kreditqualität<sup>1,4</sup></b>	<i>in %</i>								
Wertberichtigungsquote	1,9	1,8	1,7	1,6	1,5	4,0	3,2	2,2	1,8
Notleidende Kredite-Quote (NPL-Quote)	2,9	2,6	2,5	2,3	2,2	6,5	5,1	3,4	2,6
	<i>in %</i>								
<b>Kreditentwicklung</b>	<i>in %</i>								
Jahreskreditwachstum bei Nichtbanken in Österreich	4,6	4,6	4,5	4,3	4,7	1,1	1,6	3,0	4,6
Fremdwährungskreditanteil in Österreich	6,0	5,8	5,8	5,6	5,5	10,2	9,0	6,5	5,8
<b>Österreichische Tochterbanken in CESEE<sup>1</sup></b>	<i>in Mrd EUR</i>								
Periodenergebnis	2,4	2,9	0,7	1,3	2,1	2,0	2,4	2,6	2,9
	<i>in %</i>								
Gesamtkapitalrentabilität (annualisiert) <sup>5</sup>	1,5	1,4	1,3	1,3	1,3	0,7	1,3	1,3	1,4
Aufwand-Ertrag-Relation	51,9	51,5	56,1	52,2	51,1	51,1	52,7	53,3	51,5
Wertberichtigungsquote <sup>4</sup>	3,0	2,7	2,5	2,4	2,2	7,0	6,1	3,3	2,7
Notleidende Kredite-Quote (NPL-Quote) <sup>4</sup>	3,8	3,2	3,0	2,8	2,5	11,5	8,6	4,5	3,2
Fremdwährungskreditanteil	x	25,4	x	24,4	x	38,0	30,0	27,0	25,4
Kredit-Einlagen-Quote	82,2	78,6	80,2	79,4	79,6	88,4	80,2	79,1	78,6

## Kennzahlen – Geldvermögen Haushalte und Unternehmen

<b>Private Haushalte</b>	<i>in Mrd EUR</i>								
Geldvermögen insgesamt (Stand; aktiv)	677,9	674,5	693,0	702,1	705,0	609,9	636,7	668,4	674,5
Verpflichtungen - Kredite (Stand; passiv)	187,2	188,4	189,1	191,0	193,3	172,6	179,6	182,9	188,4
davon Fremdwährungskredite	15,4	15,0	14,6	14,3	14,1	24,4	21,2	16,5	15,0
davon Wohnbaukredite in Fremdwährung	13,2	12,9	12,6	12,3	12,2	19,2	17,8	14,1	12,9
<b>Unternehmen</b>	<i>in Mrd EUR</i>								
Geldvermögen insgesamt (Stand; aktiv)	546,2	551,6	558,8	563,7	556,1	469,8	508,4	530,2	551,6
Verpflichtungen insgesamt (Stand; passiv)	846,6	844,4	862,8	871,7	862,1	711,3	756,7	822,1	844,4
davon Kredite und Wertpapiere	397,8	402,5	410,7	417,5	407,7	350,9	369,8	382,7	402,5
davon Anteilsrechte	414,0	410,0	418,9	420,7	423,6	331,3	357,0	409,6	410,0
	<i>in Mrd EUR (gleitende Summen über 4 Quartale)</i>								
Bruttobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen	89,0	89,3	90,8	91,5	91,4	79,8	84,2	87,0	90,8

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

<sup>1</sup> Eingeschränkte Datenvergleichbarkeit durch Übertragung des CESEE-Geschäfts der UniCredit Bank Austria im Jahr 2016.

<sup>2</sup> Forderungen der mehrheitlich in österreichischem Besitz befindlichen Banken (BIZ-Definition).

<sup>3</sup> Definition gemäß Basel III.

<sup>4</sup> Seit 2017 Q2 sind die Daten auf FINREP-Basis (Gesamtforderungen).

<sup>5</sup> Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen als Prozentsatz der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Anmerkung: Für umfangreichere Daten zum österreichischen Bankensystem siehe den Tabellenanhang in den Financial Stability Reports der OeNB. x = Daten nicht verfügbar.

## Österreichs Wirtschaft unter den besten im Euroraum

- Österreichs Volkswirtschaft erreichte im Jahr 2017 mit einem realen BIP-Wachstum von 2,7% den konjunkturellen Höhepunkt. Im Jahr 2018 schwächte sich das Wachstum infolge der zunehmenden globalen Unsicherheiten und der damit zusammenhängenden Abkühlung der internationalen Konjunktur auf 2,3% ab. Während die Inlandsnachfrage auch 2019 das Wachstum des realen BIP stützt, hat die Exportdynamik zur Jahresmitte deutlich nachgelassen. Im Vergleich zur OeNB-Prognose vom Juni 2019 wurden daher die Erwartungen für das reale Wachstum der österreichischen Wirtschaft für das Jahr 2020 leicht zurückgenommen.
- Österreichs Wirtschaft ist von einer breit diversifizierten und sektoral ausgewogenen Wirtschaftsstruktur gekennzeichnet.
- Der Aufschwung der letzten Jahre ging mit einem sehr starken Wachstum der Beschäftigung und einer nachhaltigen Senkung der Arbeitslosigkeit einher. Die Arbeitslosenquote nach EU-Definition ging von 6,2% im Sommer 2016 auf 4,7% im Sommer 2019 zurück. Aufgrund der hohen Beschäftigung, der im internationalen Vergleich niedrigen Arbeitslosigkeit und der geringen Streikhäufigkeit weist Österreich eine außerordentliche hohe soziale Stabilität auf.
- Österreich gehört zu den Ländern, die das Preisstabilitätsziel des Euroraums („HVPI-Inflation mittelfristig nahe bei, aber unter 2%“) seit der Einführung des Euro im Jahr 1999 mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von 1,8% erfüllt haben. Auch für die Jahre 2019 und 2020 erwartet die OeNB eine Inflationsrate von geringfügig unter 2%.
- Der österreichische Immobilienmarkt hat sich seit Mitte der 2000er-Jahre sehr dynamisch entwickelt. Gemäß dem OeNB-Fundamentalpreisindikator für Wohnimmobilien lässt sich die Immobilienpreisentwicklung in Österreich, insbesondere jene in Wien, zunehmend weniger durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Fundamentalfaktoren erklären. Die starke Preisdynamik der letzten Jahre führte jedoch nicht zu einer überdurchschnittlich starken Ausweitung der Kreditvergabe an private Haushalte im historischen Vergleich.
- Die österreichische Sparquote ist seit der Wirtschaftskrise deutlich gesunken und lag im Jahr 2018 bei 7,5% des real verfügbaren Haushaltseinkommens; dies ist im Vergleich zu anderen Euroraum-Ländern nach wie vor ein hoher Wert. Im Vergleich mit dem Euroraum liegt sie jedoch weiterhin auf hohem Niveau. Das Finanzvermögen des privaten Haushaltssektors beläuft sich auf 661,2 Mrd EUR bzw. 171% des BIP. Die Verschuldung der privaten Haushalte lag im ersten Quartal 2019 bei 50% des BIP, die Unternehmensverschuldung betrug 90% des BIP (Q1 19). Beide Indikatoren liegen unter dem Euroraum-Durchschnitt.
- Der österreichische Außenhandel mit Waren ist sowohl regional als auch nach Gütergruppen stark diversifiziert. Im Jahr 2018 wurden mehr als die Hälfte der Warenexporte mit Handelspartnern innerhalb des Euroraums abgewickelt; diese waren somit keinem unmittelbaren Wechselkursrisiko ausgesetzt. Nach Deutschland mit einem Anteil von – nach wie vor – über 30% im Jahr 2018 ist die Region Zentral-, Ost- und Südosteuropa der zweitwichtigste Absatzmarkt. Der Anteil der Güterexporte in diese Region stieg von 12% im Jahr 1992 auf 21% im Jahr 2018. Der Außenhandel wird von der stabilen preislichen Wettbewerbsfähigkeit unterstützt.
- Die seit dem Jahr 2002 jährlich erwirtschafteten Leistungsbilanzüberschüsse (2018: 2,3% des BIP) spiegeln Österreichs hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit wider. Gleichzeitig liegt der Leistungsbilanzsaldo innerhalb jener Grenzwerte, die gemäß Definition durch Eurostat eine makroökonomisch stabile Volkswirtschaft kennzeichnen. Die österreichische Volkswirtschaft wies im Jahr 2018 eine positive Nettovermögensposition gegenüber dem Ausland von 14,2 Mrd EUR (3,7% des BIP) auf.
- Der gesamtstaatliche Budgetsaldo belief sich im Jahr 2018 auf +0,1% des BIP. Die deutliche Verbesserung gegenüber 2017 war im Wesentlichen auf das gute konjunkturelle Umfeld und die weiter sinkenden Zinsausgaben zurückzuführen. Seit dem Jahr 2016 entwickelt sich auch die Schuldenquote wieder rückläufig. Der deutliche Rückgang um über 4 Prozentpunkte auf 74,1% des BIP im Jahr 2018 ist – neben dem Budgetüberschuss – auch auf das hohe nominelle BIP-Wachstum sowie die Verwertung von Assets der staatlichen Abbaubanken zurückzuführen.
- Österreich hält weiterhin das Rating AAA bei DBRS sowie AA+ bei Standard & Poor's, Fitch und Moody's (Aa1).

### Österreichische Banken profitieren weiterhin vom günstigen Umfeld

- Das positive wirtschaftliche Umfeld in Österreich und Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) schlug sich im Jahr 2018 in der Profitabilität der österreichischen Banken nieder, die auch im ersten Halbjahr 2019 relativ robust blieb. Das konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern lag Mitte 2019 bei 3,5 Mrd EUR. Der leichte Rückgang von 2 % im Jahresvergleich resultiert aus geringeren Auflösungen bei den Wertminderungen. Um die Nachhaltigkeit der Profitabilität auch im Falle einer Konjunkturertrübung sicherzustellen, ist ein vorausschauender Umgang mit Gewinnen (nicht zuletzt im Hinblick auf die Kapitalisierung) unabdingbar.
- Auch in CESEE profitieren die Banken nach wie vor von den vergleichsweise guten wirtschaftlichen Bedingungen. Das aggregierte Periodenergebnis nach Steuern belief sich im ersten Halbjahr 2019 auf 1,3 Mrd EUR. Das Kreditwachstum der österreichischen Tochterbanken in CESEE lag im Juni 2019 bei 10,4 % im Jahresvergleich; im selben Zeitraum erhöhte sich die Bilanzsumme um 8,1 %. In diesem von Wettbewerbsdruck und hohen Wachstumsraten gekennzeichneten Umfeld ist die Hintanhaltung von Risiken nach wie vor von wesentlicher Bedeutung.
- Das Kreditwachstum blieb in Österreich auf vergleichsweise hohem Niveau und auch in der ersten Jahreshälfte 2019 robust. Im Juni legten die Unternehmenskredite im Vorjahresvergleich um 7,2 % und die Kredite an private Haushalte um 4,5 % zu, wobei bei Letzteren die Immobilienkredite noch stärker wuchsen.
- Zwar sind die systemischen Risiken aus der Immobilienfinanzierung in Österreich derzeit begrenzt, allerdings muss dies auch in Zukunft durch nachhaltige Kreditvergabestandards sichergestellt werden. Daher hat das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) in Österreich auf Initiative der OeNB in seiner Sitzung am 21. September 2018 quantifiziert, was unter einer nachhaltigen Kreditvergabe zu verstehen ist („aufsichtliche Erwartungshaltung“). Das FMSG hielt bei seiner Sitzung am 9. September 2019 fest, dass eine vorläufige Evaluierung der Wirksamkeit der Kommunikation zur nachhaltigen Immobilienfinanzierung durch die Banken eine leichte Verbesserung der Beleihungsquoten und der Laufzeiten der neu vergebenen Kredite zeigt. Allerdings sind die Anteile der Kredite mit einem ungünstigen Verhältnis von Schuldendienst und Einkommen der Immobilienkreditnehmenden bei neu vergebenen Krediten auch im ersten Halbjahr 2019 hoch geblieben. Die OeNB wird die Entwicklungen auf dem Immobilienmarkt sowie die Einhaltung der vom FMSG kommunizierten nachhaltigen Kreditvergabestandards durch die Banken weiterhin genau beobachten.
- Bei der Kreditqualität war mit dem weiteren Sinken der Quote notleidender Kredite (NPL) neuerlich eine Verbesserung zu verzeichnen. Mitte 2019 betrug die NPL-Quote auf konsolidierter Ebene 2,3 %, im Österreichgeschäft lag sie bei 1,9 %. Die österreichischen Tochterbanken in CESEE verzeichneten währenddessen eine NPL-Quote von 2,8 %.
- Die konsolidierte Kernkapitalquote (CET1-Quote) der österreichischen Banken war Ende Juni 2019 auf 15,5 % – und damit knapp über den Vorjahreswert – angestiegen.

# 1 Österreichs Wirtschaft unter den besten im Euroraum

## 1.1 Solide gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Österreich trotz zunehmender Unsicherheiten

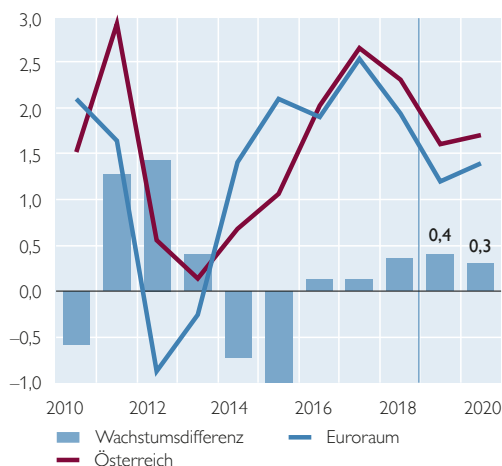
### Robuste Inlandsnachfrage schützt Österreich vor globalem Gegenwind

Nach einer vierjährigen Schwächeperiode der österreichischen Wirtschaft (2012–2015) setzte Mitte 2015 ein konjunktureller Aufschwung – getrieben von einer sich erholenden Investitionsnachfrage – ein. Die Einkommensteuerreform, die mit Beginn 2016 schlagend wurde und zu einer Erhöhung des real verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte führte, kurbelte die private Konsumnachfrage an. Der im historischen Vergleich langandauernde Investitionszyklus und die durch das starke Beschäftigungs- und Lohnwachstum gestützte private Konsumnachfrage trugen gemeinsam mit dem sich ab Anfang 2017 beschleunigenden Exportwachstum zu einem breit aufgestellten Aufschwung der heimischen Wirtschaft bei. Eine starke Inlands- und Auslandsnachfrage ließ im Jahr 2017 das Wachstum des realen BIP auf 2,7% steigen – das stärkste Jahreswachstum seit 2011. Im Laufe des Jahres 2018 schwächte sich jedoch die heimische Wachstumsdynamik aufgrund der sich verringernenden Weltwirtschaftsdynamik ab. Das Wachstum der österreichischen Wirtschaft reduzierte sich auf 2,3 %, womit es aber nach wie vor über dem langfristigen Durchschnitt lag. Basierend auf dem OeNB-Konjunkturindikator vom August wird für das Gesamtjahr 2019 ein BIP-Wachstum von rund 1 ½ % erwartet. Damit verzeichnet Österreich auch in diesem Jahr einen Wachstumsvorsprung vor Deutschland (Kasten 1). Allerdings wird auch die heimische Wirtschaft von den Entwicklungen im europäischen und globalen Umfeld zunehmend stärker beeinträchtigt. Wesentliche Bremsfaktoren sind der globale Handelskrieg, die Stagnation

Grafik 1

### Wachstumsdifferenz zwischen Österreich und dem Euroraum

Reales BIP: Veränderung zum Vorjahr in %;  
Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten

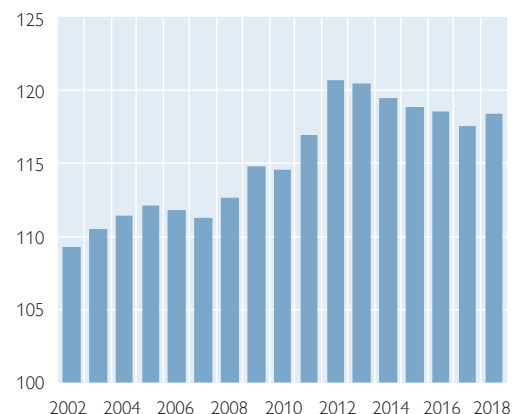


Quelle: Eurostat, WIFO, IMF.

Anmerkung: Österreich und Euroraum 2019 und 2020: IWF, WEO, Oktober 2019.

### BIP pro Kopf in Österreich im Vergleich zu EU-15

BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten;  
Euroraum = 100



in Deutschland und Italien sowie die hohe Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU. Dies erhöht die Abwärtsrisiken für das in der gesamtwirtschaftlichen Prognose der OeNB vom Juni dieses Jahres erwartete Wirtschaftswachstum von 1 ½ % für das Jahr 2020. Diese Einschätzung wird ebenso von den Wirtschaftsforschungsinstituten WIFO und IHS geteilt, die ein Wirtschaftswachstum von knapp unter 1 ½ % für 2020 erwarten. Die Wachstumseinschätzung ist damit pessimistischer als die IWF-Prognose vom Herbst 2019. Letztere baut jedoch noch auf einem zu optimistischen BIP-Wachstum für das Jahr 2018 auf, welches jüngst nach unten revidiert wurde. Seinen Wachstumsvorsprung zum Euroraum wird Österreichs Wirtschaft jedoch sowohl heuer als auch im kommenden Jahr aufrechterhalten.

Kasten 1

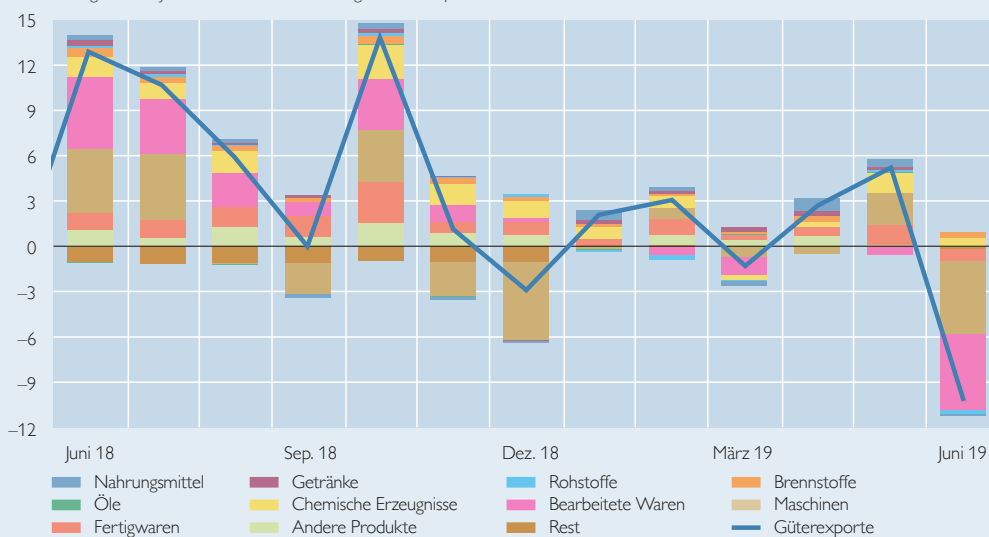
### Stagnation der deutschen Wirtschaft dämpft zunehmend die Dynamik der österreichischen Wirtschaft

Das Wirtschaftswachstum Deutschlands hat sich in den letzten beiden Jahren deutlich stärker verlangsamt als jenes Österreichs. Da Deutschland die wichtigste Exportdestination für die heimischen Exporteure ist, ist Österreich von der Wachstumsschwäche der deutschen Wirtschaft direkt betroffen. Gemäß den Schätzungen der OeNB reduziert ein um ein Prozentpunkt niedrigeres BIP-Wachstum in Deutschland das österreichische BIP-Wachstum um rund 0,2 Prozentpunkte. Der linke Teil der nachfolgenden Grafik zeigt die Entwicklung der österreichischen Güterexporte nach Deutschland. Die gegenwärtige Wachstumsschwäche der deutschen Wirtschaft, die insbesondere eine Schwäche der deutschen Industrie ist, schlägt sich vor allem in einem Rückgang der heimischen Exporte von Maschinen und bearbeiteten Waren nieder. Die deutsche Industrie befindet sich – ausgelöst von Problemen in der Automobilindustrie, die sich im Laufe des Jahres 2019 auf weite Teile der Industrie ausgeweitet haben – seit Ende 2018 in der Rezession. Im Vergleich zur deutschen Industrie verzeichnete Österreich bis April 2019 noch ein positives Wachstum der Industrieproduktion, getragen von der chemischen Industrie, aber auch von der Automobilindustrie. Allerdings ist im Mai dieses Jahres auch die heimische Industrieproduktion eingebrochen; in den Monaten Juni und Juli hat sie stagniert.

Grafik A

### Wachstum der österreichischen Güterexporte nach Deutschland zuletzt negativ

Veränderung zum Vorjahr in %, Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten

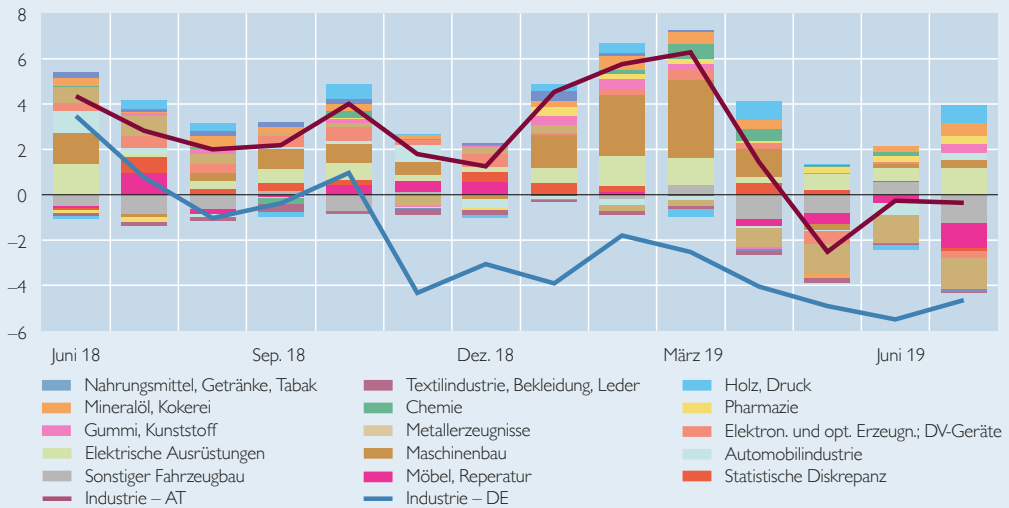


Quelle: Eurostat.



### Industrieproduktion in Österreich stärker als in Deutschland

Industriewachstum: Veränderung zum Vorjahr in %; Wachstumsbeiträge für Österreich in Prozentpunkten



Source: Eurostat.

Die verzögerte Auswirkung auf Österreich kann durch mehrere Faktoren erklärt werden: Vergleicht man den laufenden Konjunkturzyklus der beiden Volkswirtschaften miteinander, so zeigt sich, dass der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland bereits Ende 2013 eingesetzt hatte und mit einem zunehmend stärker werdenden Arbeitskräftemangel einhergegangen war. Die deutsche Wirtschaft ist aufgrund der großen Bedeutung der Automobilindustrie von den Problemen dieses Industriezweiges (Abgastestverfahren, Dieselskandal) wesentlich stärker betroffen als Österreich, wo der Wertschöpfungsanteil dieses Sektors vergleichsweise geringer ist. Darüber hinaus schlägt die Wachstumsabschwächung Chinas viel stärker auf die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland durch, da China für die deutsche Exportwirtschaft eine höhere Bedeutung hat als für die österreichischen Exporteure. Daher sind auch die Folgen des Handelskonflikts zwischen den USA und China für die deutschen Exporteure stark spürbar. Auch mit dem Vereinigten Königreich weist Deutschland eine stärkere Handelsverflechtung als Österreich auf, daher ist die deutsche Wirtschaftsentwicklung von den Unsicherheiten verbunden mit dem Brexit stärker beeinträchtigt. Im Gegensatz dazu profitiert Österreich von der anhaltend robusten Entwicklung in den CESEE-Staaten.

### Wirtschaftsstruktur in Österreich sektoral ausgewogen

Die österreichische Volkswirtschaft ist hoch entwickelt. Dementsprechend spielt der tertiäre Sektor eine große Rolle. Die privaten Dienstleistungen (Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen und sonstige Dienstleistungen) tragen mit einem Anteil von knapp über 30% am stärksten zur Bruttowertschöpfung bei. Mit jeweils knapp über 20% folgen die Bereiche „Bergbau, Herstellung von Waren, Energie und Wasser“ sowie „Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie“. Österreich weist zudem eine große Branchenvielfalt innerhalb der Sachgütererzeugung auf. Der Bausektor hat einen im europäischen Vergleich hohen Wertschöpfungsbeitrag von 6½%.

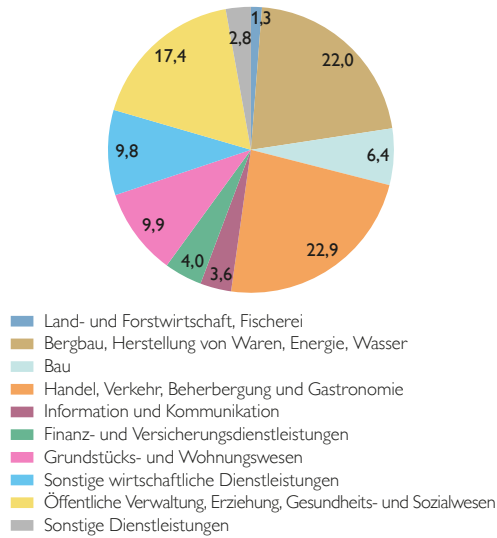
### Aufschwung senkt die Arbeitslosigkeit in Österreich nachhaltig

Mit der im Jahr 2016 einsetzenden konjunkturellen Erholung hat sich das Beschäftigungswachstum deutlich beschleunigt und erreichte im Jahr 2017 mit 1,9% und im Jahr 2018 mit 2,3% die höchsten Zuwächse seit dem Jahr 1991. Seit Mitte 2016 ist der Konjunkturaufschwung stark genug, um die Arbeitslosigkeit trotz des weiterhin kräftig steigenden Arbeitskräfteangebots nachhaltig zu senken. Die Arbeitslosenquote ging von 6,2% im Sommer 2016 auf 4,7% im zweiten Quartal 2019 zurück. Im EU-Vergleich zählte Österreich im Jahr 2018 zu den EU-Ländern mit der niedrigsten Arbeitslosenquote. Der österreichische Arbeitsmarkt ist von einer im europäischen Vergleich hohen Flexibilität gekennzeichnet und weist eine vergleichsweise hohe Partizipationsrate und Teilzeitquote auf. Bei der sozialen Stabilität (z. B. geringe Streikhäufigkeit) liegt Österreich weltweit im Spitzenfeld.

Grafik 2

### Bruttowertschöpfung 2018 in Österreich

in % der gesamten Bruttowertschöpfung, nominell

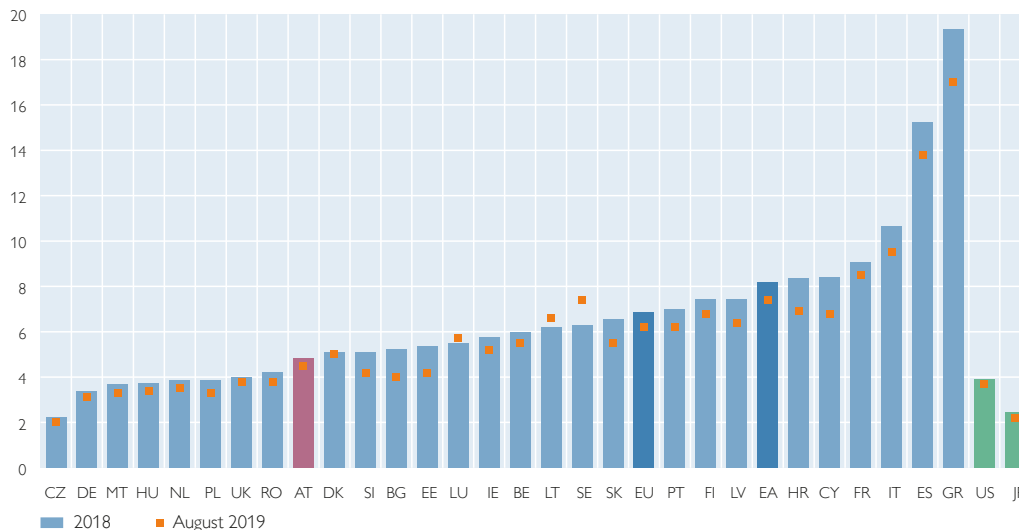


Quelle: Statistik Austria.

Grafik 3

### Arbeitslosenquote im internationalen Vergleich

in %

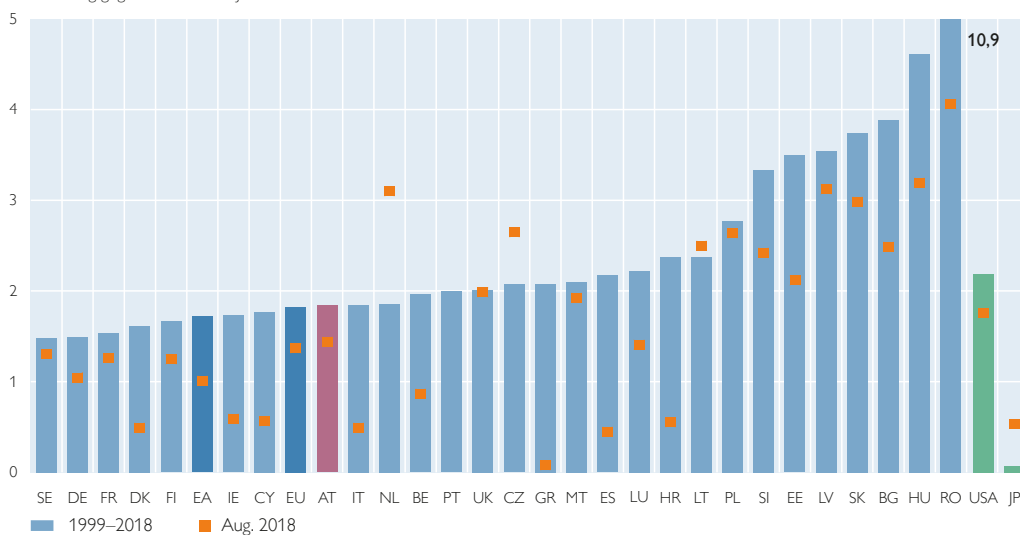


Quelle: Eurostat.

Anmerkung: EE, HU: Juli 2019; GR, UK: Juni 2019. EA=Euroraum

### HVPI-Inflationsrate im internationalen Vergleich

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Eurostat, Statistics Bureau of Japan, U.S. Bureau of Labor Statistics.

Anmerkung: UK und JP: Juli 2019; EA=Euroraum.

#### Inflationsabstand zum Euroraum hat sich 2018 schrittweise zurückgebildet

Österreich gehört zu den Ländern, die das Preisstabilitätsziel des Euroraums („HVPI-Inflation mittelfristig nahe bei, aber unter 2 %“) seit der Euro-Einführung im Jahr 1999 mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von 1,8 % erfüllen. Für die Jahre 2019 und 2020 erwartet die OeNB gemäß ihrer Inflationsprognose von Anfang September 2019 eine Jahresinflation von jeweils 1,6 %.

Am 12. September 2019 beschloss der EZB Rat ein neues, umfangreiches Paket an expansiven geldpolitischen Maßnahmen. Die Entscheidung wurde auf Grundlage der Einschätzung getroffen, dass sich die Konjunktur im Euroraum stärker abgeschwächt hat als zuletzt erwartet, die Wachstumsaussichten weiterhin durch anhaltende und erhebliche Abwärtsrisiken belastet werden und eine weitere Verzögerung der Inflationskonvergenz zum mittelfristigen Inflationsziel besteht. Der EZB-Rat einigte sich auf fünf Maßnahmen: (1) Reduktion des Zinssatzes für die Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf –0,5 %, (2) die Nettoankäufe im Rahmen seines Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded asset purchase programme, APP) werden in einem monatlichen Umfang von 20 Mrd EUR ab dem 1. November wieder aufgenommen, (3) die Tilgungsbeiträge der im Rahmen des APP erworbenen Wertpapiere werden vollumfänglich wieder angelegt, (4) die Modalitäten der neuen Serie vierteljährlicher gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte werden geändert und (5) ein zweistufiges System für die Verzinsung der Reserverguthaben wird eingeführt, bei dem ein Teil der Überschussliquidität der Banken vom negativen Einlagezinssatz befreit wird. Philip Lane, Chefvolkswirt der EZB, erachtet dieses Maßnahmenpaket als den wirksamsten Weg zur Förderung der Konvergenz der Inflation entsprechend dem EZB-Ziel einer HVPI-Inflation von nahe bei, aber unter 2 %.

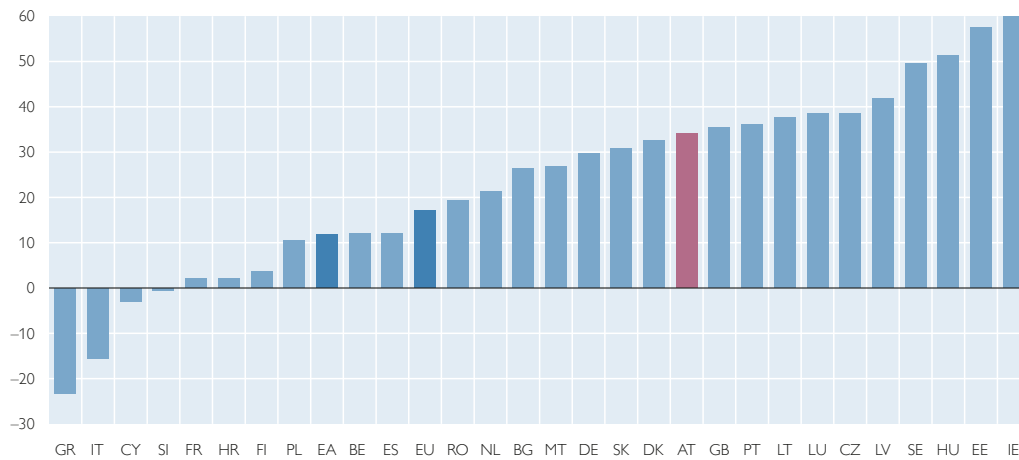
### Weiterhin dynamische Entwicklung des österreichischen Immobilienmarktes

Die Preise am österreichischen Immobilienmarkt entwickelten sich in den letzten Jahren sehr dynamisch. Im Jahr 2018 beschleunigte sich das Wachstum der Wohnimmobilienpreise auf 6,9 %, nachdem der Preisauftrieb im Jahr 2017 mit +3,8 % relativ moderat ausgefallen ist. In den ersten beiden Quartalen des Jahres 2019

Grafik 5

### Veränderung der Immobilienpreise in den EU-Mitgliedstaaten zwischen 2012 und 2018

Veränderung zum Jahr 2012 in %

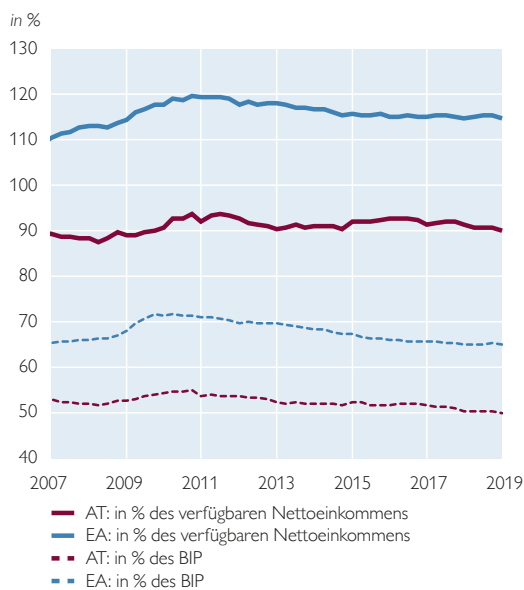


Quelle: EZB.

Anmerkung: Preise von neuen und gebrauchten Wohnimmobilien (nominal); SI: 2017; EA = Euroraum.

Grafik 6

### Verschuldung der privaten Haushalte



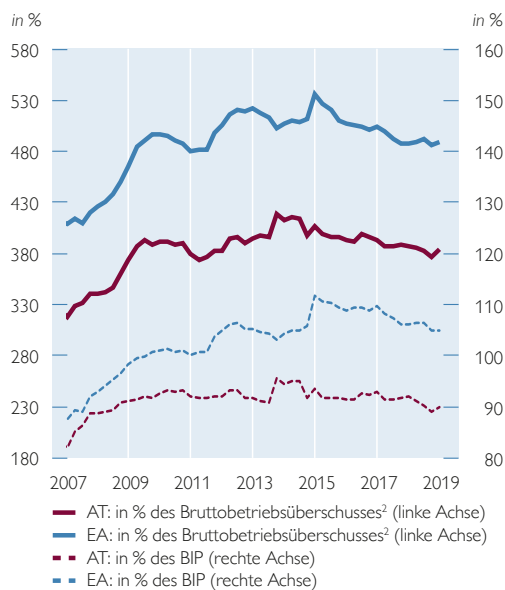
Quelle: ECB.

Anmerkung: EA=Euroraum

<sup>1</sup> Kurzfristige und langfristige Kredite, Geld- und Kapitalmarktpapiere.

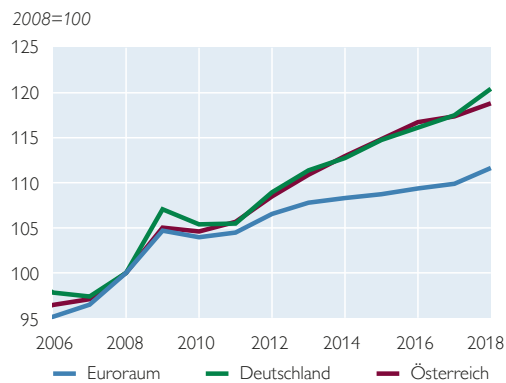
<sup>2</sup> Inklusive Einkommen aus Selbstständigkeit.

### Verschuldung der Unternehmen<sup>1</sup>

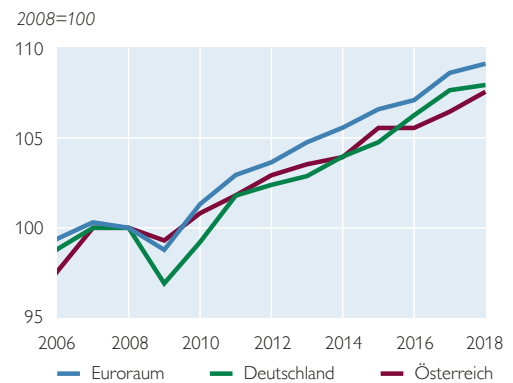


## Internationale Wettbewerbsfähigkeit

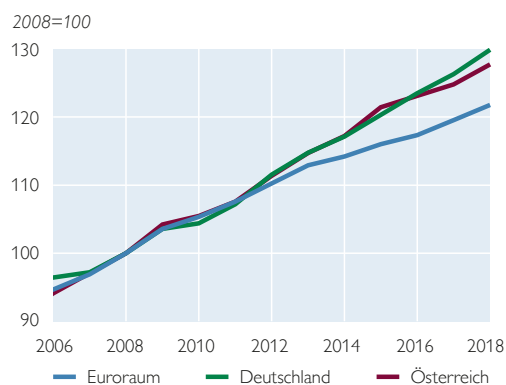
### Lohnstückkosten (nominal)



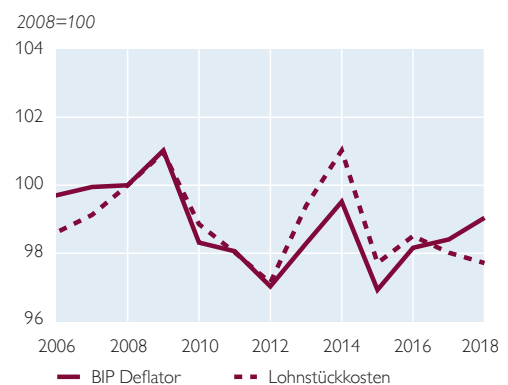
### Produktivität pro geleisteter Arbeitsstunde



### Stundenlohn



### Real-effektiver Wechselkurs für Österreich



Quelle: Eurostat; Real-effektiver Wechselkurs: EZB.

setzte sich der starke Anstieg mit +5,0 % bzw. +7,3 % weiter fort, wobei die Preisdynamik in Wien stärker ausfiel als im restlichen Bundesgebiet.

Eine wichtige Ursache für den Preisauftrieb war in den letzten Jahren die demografische Entwicklung, die Hand in Hand mit einer steigenden Nachfrage nach Wohnraum ging. In Verbindung mit einer verhaltenen Wohnbautätigkeit bis zum Jahr 2016 führte dies zu einem beträchtlichen Nachfrageüberhang nach Wohnimmobilien. Seit 2016 haben sowohl das stärkere Wachstum der Wohnbauinvestitionen als auch der schwächere demografische Druck zu einer Reduktion des Nachfrageüberhangs beigetragen. Die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen bzw. das anhaltende Niedrigzinsumfeld wirken aber nach wie vor nachfrageerhöhend. Die Preisentwicklung bei Wohnimmobilien weicht daher – insbesondere in Wien – in zunehmendem Ausmaß von der Entwicklung der im OeNB-Fundamentalpreisindikator für Wohnimmobilien enthaltenen fundamentalen Faktoren ab.

Die Preisanstiege sind nicht von einer überdurchschnittlich starken Immobilienkreditvergabe begleitet. Das Wachstum des ausstehenden Kreditvolumens an private Haushalte liegt seit dem Jahr 2015 nahezu unverändert im Bereich von 4 ½ bis 5 % (2018: + 4,8 %). Die Verschuldung der österreichischen Haushalte ist im internationalen Vergleich niedrig und stabil. Die beiden wichtigsten Risikofaktoren der privaten Kreditaufnahme – der hohe Anteil an endfälligen Wohnbaukrediten in

Fremdwährung und der hohe Anteil an variabel verzinsten Krediten – sind in den letzten Jahren deutlich gesunken. Der Anteil von Fremdwährungskrediten am gesamten Bestand an Wohnbaukrediten lag 2018 nur mehr bei 12 % (2009: 38 %). Der Anteil variabel verzinsten Kredite (Zinsbindungsfrist bis 1 Jahr) am Neukreditgeschäft sank von 84 % im Jahr 2014 auf 44 % im Jahr 2018. Daten aus dem Household Finance and Consumption Survey zeigen zudem eine im internationalen Vergleich hohe Schuldenfähigkeit der österreichischen Haushalte.

### **Private Haushalte und Unternehmen verfügen über ein hohes Finanzvermögen bei gleichzeitig niedriger Verschuldung**

Im Jahr 2018 flossen 7,5 % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte in die Ersparnisbildung. Ende des Jahres 2018 hatten die privaten Haushalte Geldvermögen im Ausmaß von 661,2 Mrd EUR (171,0 % des BIP) aufgebaut. Die privaten Haushalte sind somit wichtige Kapitalgeber für die anderen volkswirtschaftlichen Sektoren.

Der österreichische Haushaltssektor war im ersten Quartal 2019 mit rund 50 % des BIP verschuldet. Dieser Wert liegt deutlich unter dem Euroraum-Durchschnitt von 65,1 %. Die Unternehmensverschuldung lag in Österreich im ersten Quartal 2019 bei 384,3 % des Bruttobetriebsüberschusses bzw. 90,1 % des BIP und damit ebenfalls unter dem Euroraum-Durchschnitt von 488,2 % bzw. 104,8 %.

## **1.2 Leistungsbilanzüberschüsse spiegeln hohe Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft wider**

### **Stabile Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit**

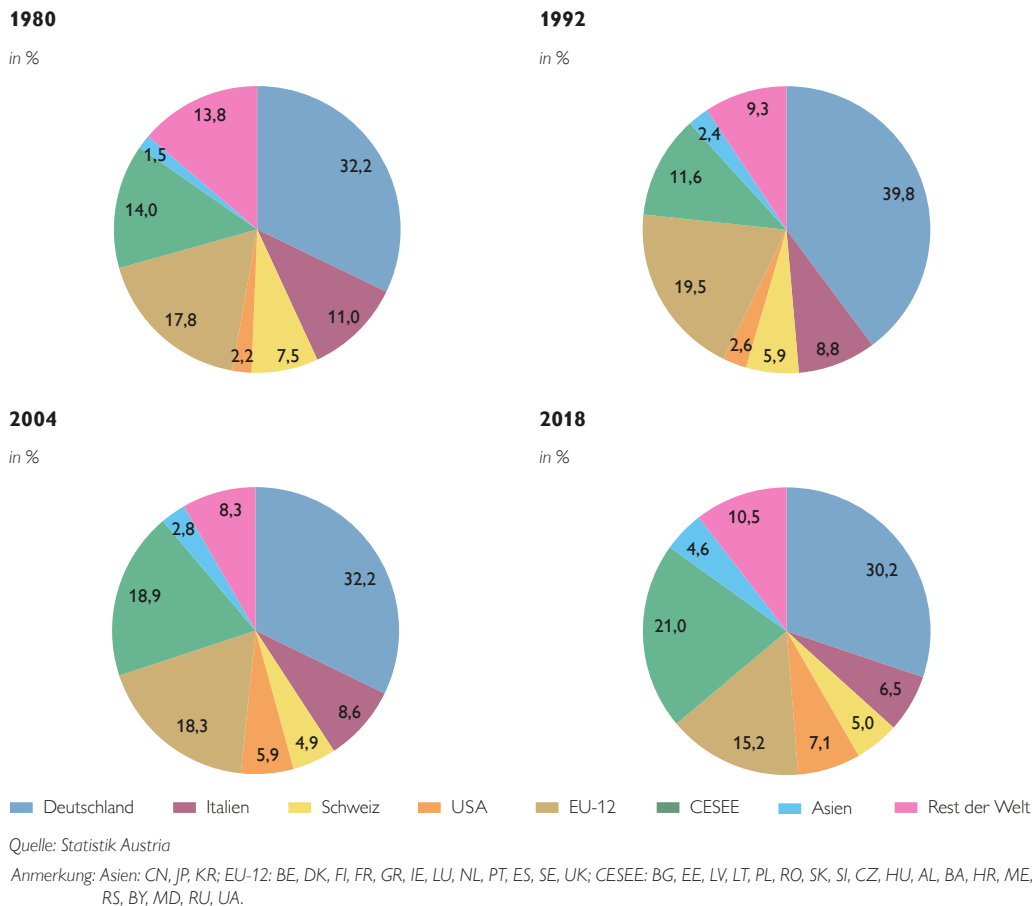
Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft gemessen am real-effektiven Wechselkurs<sup>1</sup> hat sich in den letzten zehn Jahren kaum verändert. Die real-effektive Abwertung um rund 2 % seit 2008 bedeutet eine geringfügige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Die nominellen Lohnstückkosten sind in einem ähnlichen Ausmaß wie in Deutschland gestiegen. Im Gegensatz dazu sind die Lohnstückkosten im Euroraum vor dem Hintergrund der Strukturanpassungen infolge der Wirtschaftskrise schwächer gewachsen. Während sich die Stundenproduktivität in Österreich, Deutschland und im Euroraum sehr ähnlich entwickelte, blieb das Wachstum der Stundenlöhne im Euroraum hinter jenem in Österreich und Deutschland zurück.

### **Regional ausgewogene Exportstruktur und geringes Wechselkursrisiko**

Im Jahr 2018 ging mehr als die Hälfte der österreichischen Güterexporte in den Euroraum und war daher keinem unmittelbaren Wechselkursrisiko ausgesetzt. Im Euroraum ist Deutschland mit einem Anteil von 30 % an den gesamten Güterexporten nach wie vor die mit Abstand wichtigste Exportdestination für Österreich, gefolgt von Italien mit 6,5 %. Darüber hinaus ist Zentral-, Ost- und Südosteuropa ein sehr wichtiger Absatzmarkt, der sich über die letzten Jahre für Österreich auch sehr dynamisch entwickelt hat. Während der Anteil der Güterexporte in den Euroraum seit 1996 zurückging, wuchs der Anteil nach Zentral-, Ost- und Südosteuropa stetig

<sup>1</sup> Der real-effektive Wechselkurs ist definiert als nomineller Wechselkurs für die Sachgüterindustrie, deflationiert mit dem BIP-Deflator (preisliche Wettbewerbsfähigkeit) sowie mit den Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft (kostenmäßige Wettbewerbsfähigkeit); für alle Euroraum-Länder und die wichtigsten 19 Handelspartner Österreichs außerhalb des Euroraums (Quelle EZB).

### Österreichische Güterexporte nach Regionen 1980–2018



(1996: 15%; 2017: 21%). Angesichts des gegenüber dem Euroraum aktuell wieder auf 2 Prozentpunkte gestiegenen Wachstumsvorsprungs wird diese Region auch in naher Zukunft ein zentraler Absatzmarkt für die österreichische Exportwirtschaft bleiben. Neben Zentral-, Ost- und Südosteuropa sind die USA, die Schweiz und Asien die wichtigsten Absatzmärkte außerhalb des Euroraums.

Die sektorale Struktur des österreichischen Außenhandels entspricht dem typischen Muster einer hochentwickelten Industrienation. Mit einem Anteil von 40% an den gesamten Güterexporten liegt der Schwerpunkt auf Maschinenbauerzeugnissen und Fahrzeugen. Weitere Stützen stellen die Bereiche bearbeitete Waren, chemische Erzeugnisse und sonstige Fertigwaren dar, die gemeinsam rund 46% der Güterexporte ausmachen.

Neben den Güterexporten mit einem Anteil von 70% an den gesamten Exporten spielen die Dienstleistungsexporte (30%) ebenfalls eine bedeutende Rolle. In den letzten beiden Jahren erzielten die Güterexporte höhere Wachstumsraten als die Dienstleistungsexporte. Mit einem Saldo von 4,5 Mrd EUR liegt der Überschuss der Güterbilanz aber immer noch hinter jenem der Dienstleistungsbilanz in Höhe von 10,3 Mrd EUR. Der Saldo der Dienstleistungen wird auch weiterhin im Wesentlichen vom Reiseverkehr getragen; 2018 konnten neue Nüchtingsrekorde verzeichnet werden. Andere Dienstleistungsexporte wie beispielsweise die unternehmensnahen

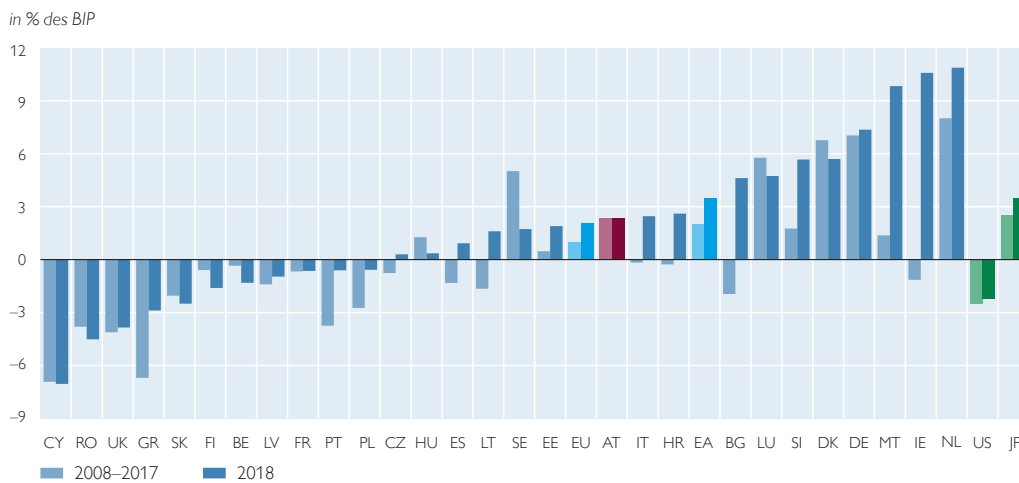
Dienstleistungen entwickelten sich ebenso dynamisch: Laut Technologiezahlungsbilanz hat Österreich 2018 Technologie- und Know-how-Dienstleistungen netto im Ausmaß von rund 3,4 Mrd EUR oder 1% des BIP exportiert.

**Leistungsbilanzüberschüsse als Ausdruck internationaler Wettbewerbsfähigkeit**

Österreich erwirtschaftet seit 2002 jährliche Leistungsbilanzüberschüsse. Im Jahr 2018 betrug der Überschuss 9,0 Mrd EUR oder 2,3% des BIP und lag damit innerhalb jener Grenzwerte, die gemäß Definition durch Eurostat eine makroökonomisch stabile Volkswirtschaft kennzeichnen. Der Anstieg um 0,8 Prozentpunkte (Pp.) im Vergleich zum Jahr 2017 geht auf eine Verbesserung der Güterbilanz (+0,5 Pp.)

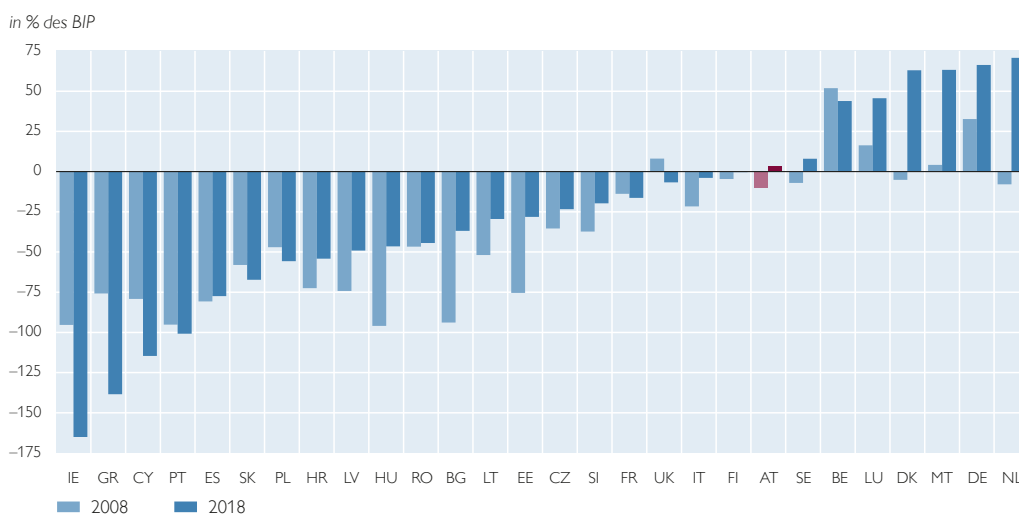
Grafik 9

**Leistungsbilanzsalden der EU-Mitgliedstaaten, USA und Japan**



Grafik 10

**Nettovermögensposition**





und der Primäreinkommen (+0,6 Pp.) zurück, während die Dienstleistungsbilanz (-0,1 Pp.) und die Sekundäreinkommensbilanzen (-0,3 Pp.) leicht schwächer ausfielen. Angesichts der hohen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft gehen alle aktuellen Prognosen davon aus, dass Österreich auch in den kommenden Jahren Leistungsbilanzüberschüsse erzielen wird.

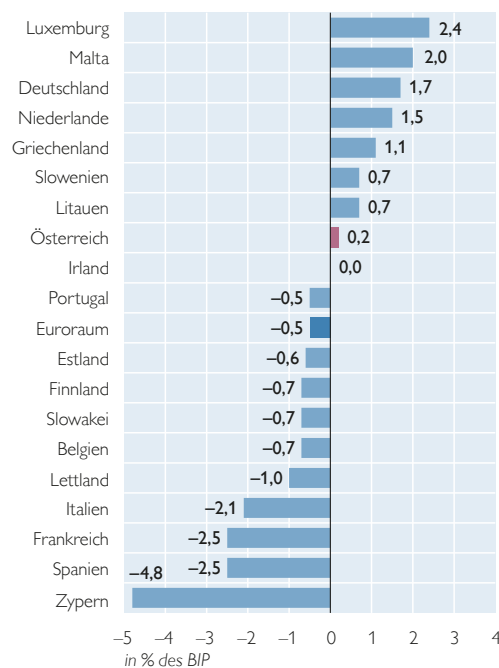
### Österreichs internationale Nettovermögensposition seit 2013 im Plus

Aufgrund der anhaltenden Leistungsbilanzüberschüsse – seit 2002 belaufen sich die Überschüsse kumuliert auf rund 123 Mrd EUR – verbesserte Österreich seine internationale Nettovermögensposition sukzessive. Im Jahr 2013 war die internationale

Grafik 11

#### Budgetsalden der EU-Mitgliedstaaten 2018

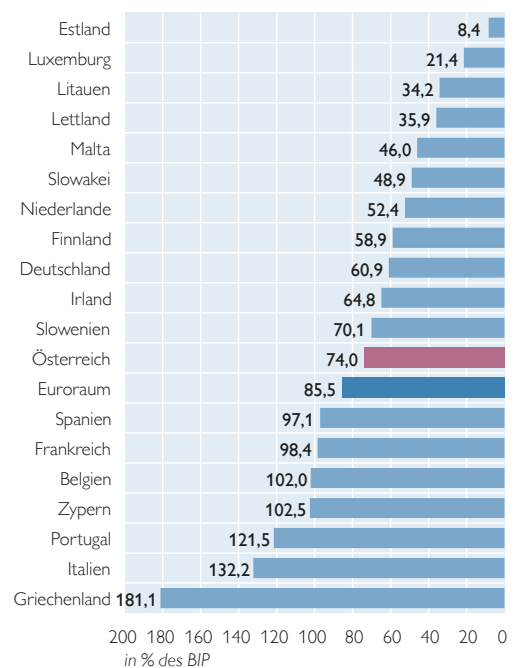
##### Euroraum



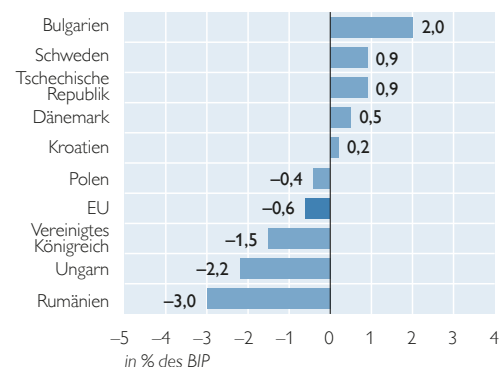
Grafik 12

#### Öffentliche Verschuldung der EU-Mitgliedstaaten 2018

##### Euroraum

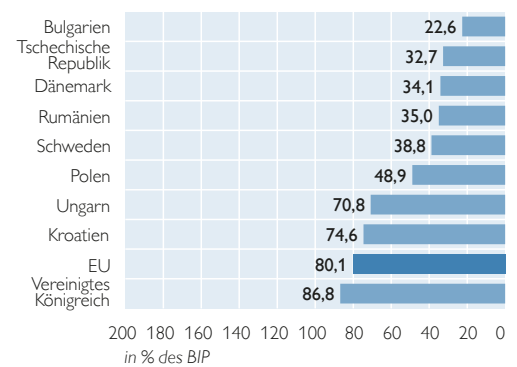


##### Nicht-Euroraum



Quelle: Eurostat.

##### Nicht-Euroraum



Quelle: Eurostat.

Nettovermögensposition erstmals positiv. Im Jahr 2018 betrug das Nettovermögen Österreichs gegenüber dem Ausland 14,2 Mrd EUR (3,7 % des BIP). Damit ist die österreichische Nettovermögensposition vergleichsweise ausgeglichen, im Vergleich zu hohen Defiziten in Griechenland, Irland und Zypern und hohen Überschüssen in Deutschland, Malta und den Niederlanden.

### 1.3 Dank guter Konjunktur deutlicher Rückgang von Österreichs Budgetdefizit und Schuldenstand

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo belief sich im Jahr 2018 auf +0,2 % des BIP (nach -0,7 % des BIP im Jahr 2017). Dies stellt den ersten gesamtstaatlichen Budgetüberschuss seit 1974 dar. Die deutliche Verbesserung 2018 war im Wesentlichen auf das sehr gute konjunkturelle Umfeld und die weiter sinkenden Zinsausgaben zurückzuführen. Der Budgetüberschuss bedeutet auch, dass das Ziel eines ausgeglichenen gesamtstaatlichen Budgetsaldos 2019 schon vorzeitig erreicht wurde.

Seit dem Jahr 2016 entwickelt sich auch die Schuldenquote wieder rückläufig. Der deutliche Rückgang um über 4 Prozentpunkte auf 74 % des BIP im Jahr 2018 ist neben dem Budgetüberschuss auch auf das hohe nominelle BIP-Wachstum sowie die Verwertung von Assets der staatlichen Abbaubanken zurückzuführen.

#### Österreich erzielte 2018 einen strukturellen Budgetsaldo von -0,4% des BIP

Im Rahmen des präventiven Arms des Stabilitäts- und Wachstumspakts des europäischen Fiskalrahmenwerks hat Österreich einen strukturellen Budgetsaldo von -0,5 % des BIP zu erreichen. Auf Basis der jüngsten Output Gap-Schätzungen der Europäischen Kommission vom Mai 2019 hat Österreich dieses Ziel erreicht. Für 2019 ist mit einer leichten Verbesserung des strukturellen Saldos zu rechnen, da expansive Maßnahmen, wie der Familienbonus, durch die Kürzung von Subventionen und einen weiteren Rückgang der Zinsausgaben mehr als kompensiert werden.

#### Hervorragende externe Einschätzung der österreichischen Wirtschaft

Aufgrund schwieriger wirtschaftlicher Bedingungen haben die meisten europäischen Länder das international bestmögliche Rating AAA verloren. Österreich hält aktuell das Rating AAA bei DBRS sowie AA+ bei Standard & Poor's, Fitch und Moody's (Aa1). Im Juli 2018 änderte Fitch den Outlook von „stabil“ auf „positiv“ und bestätigte diese Einschätzung im Frühling 2019. Damit steht die mögliche Wiedererreichung

Tabelle 1

#### Anforderungen im Rahmen der europäischen Fiskalregeln

	Stand	2014	2015	2016	2017	2018	Quelle	Anforderung
		in % des BIP						
Budgetsaldo	Oktober 2019	-2,7	-1,0	-1,5	-0,7	0,2	Statistik Austria	>= -3% des BIP
Schuldenstand	Oktober 2019	84,0	84,9	82,9	78,3	74,0	Statistik Austria	ab 2017: Reduktion der Differenz zu 60% durchschnittlich um 1/20 pro Jahr
Struktureller Saldo	Oktober 2019	-0,6	0,0	-1,0	-0,8	-0,4	Statistik Austria, EK	ab 2017: MTO (Zielwert) beträgt -0,5% des BIP

Quelle: Statistik Austria, Europäische Kommission.

des Ratings „AAA“ in Aussicht; S&P bestätigte im März 2019 ebenso das Rating als auch den stabilen Ausblick. Mit einem vergleichsweise hohen Wachstumspotenzial bzw. einer guten Wachstumsperformance der österreichischen Wirtschaft und der von der Bundesregierung anvisierten weiteren Verringerung der öffentlichen Verschuldungsquote wären jedenfalls gute Voraussetzungen für weitere Ratingverbesserungen gegeben.

### **Wien – ein ausgezeichnetener Wirtschaftsstandort in Mitteleuropa**

Mehr als 200 internationale Unternehmen – die meisten mit einem Fokus auf die Märkte in Mittel-, Ost- und Südosteuropa – haben ihren Hauptsitz in Wien. Diese Unternehmen profitieren nicht nur von der geografischen Nähe der Stadt zu den CESEE-Märkten und dem Flughafen Wien als Drehscheibe für Luftverkehr und Spedition, sondern auch von der historisch engen Bindung Österreichs an diese Region. Darüber hinaus lag Wien gerade zum zweiten Mal in Folge auf Rang eins des von der Economist Intelligence Unit jährlich erstellten Global Liveability Index.

## 2 Österreichische Banken profitieren weiterhin vom günstigen Umfeld<sup>2</sup>

### 2.1 Profitabilität und Kapitalisierung der österreichischen Banken

#### Profitabilität auch im ersten Halbjahr 2019 vergleichsweise robust

Das positive wirtschaftliche Umfeld in Österreich und Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) schlug sich im Jahr 2018 in der Profitabilität der österreichischen Banken nieder, die auch im ersten Halbjahr 2019 robust blieb. Das Periodenergebnis nach Steuern belief sich im Juni auf 3,5 Mrd EUR. Im Jahresvergleich zeigte sich allerdings ein leichtes Minus (–2 %), das auf geringere Auflösungen bei den Wertminderungen zurückzuführen ist. Die durchschnittliche Gesamtkapitalrendite lag wie auch in den vergangenen beiden Jahren bei 0,8 %. Das Kreditwachstum blieb hoch und unterstützte somit das Nettozinsergebnis und dementsprechend auch das Betriebsergebnis der Banken.

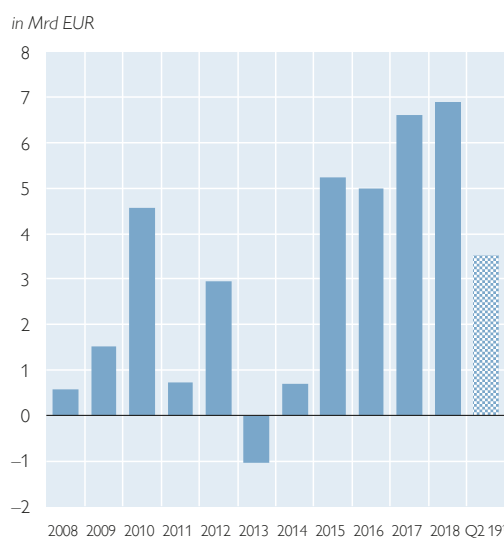
Um die Nachhaltigkeit der Profitabilität auch im Falle einer Konjunkturuntrübung sicherzustellen, ist ein vorausschauender Umgang mit Gewinnen (auch im Hinblick auf die Kapitalisierung) unabdingbar.

#### Anhaltend kräftiges Kreditwachstum in Österreich

Das Kreditwachstum legte in Österreich 2017 und 2018 zu und zeigte sich auch in der ersten Jahreshälfte 2019 robust. Besonders stark expandiert seit Mitte 2017 die Kreditvergabe an nicht-finanzielle Unternehmen. Im Juni wuchsen die Unternehmenskredite im

Grafik 13

#### Konsolidiertes Periodenergebnis der österreichischen Banken



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Q2-Zahlen nicht mit Jahresendwerten vergleichbar.

Tabelle 2

#### Gewinn- und Verlustrechnung österreichischer Banken, konsolidiert

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Q2 19
in Mrd EUR									
Nettozinsenträge	20,4	19,3	18,6	19,3	18,3	14,6	14,5	15,2	7,7
Einkünfte aus Gebühren und Provisionen	7,6	7,3	7,6	7,7	7,7	6,6	6,9	7,1	3,5
Handelsergebnis	0,8	1,1	0,7	0,4	-0,0	0,1	0,1	-0,6	-0,2
Betriebsergebnis	10,4	12,1	8,0	8,9	10,5	5,7	8,1	8,4	4,2
Periodenergebnis nach Steuern	0,7	3,0	-1,0	0,7	5,2	5,0	6,6	6,9	3,5

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Aufgrund der Umstrukturierungen bei der UniCredit Bank Austria in 2016 sind einzelne Aufwands- und Ertragspositionen ab 2016 nur eingeschränkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

<sup>2</sup> Detailliertere Analysen des österreichischen Bankensektors finden sich in den Financial Stability Reports der OeNB.

Vorjahresvergleich um 7,2 % und die Kredite an private Haushalte um 4,5 %, wobei bei Letzteren die Immobilienkredite noch stärker anzogen.

### Weitere Verbesserung der Kreditqualität

Sowohl die Quote notleidender Kredite (NPL) auf konsolidierter Basis als auch jene für das Österreichgeschäft gingen weiter zurück und erreichten Mitte 2019 Werte von 2,3 % bzw. 1,9 %. Auch die NPL-Quote der österreichischen Tochterbanken in CESEE verbesserte sich: nach 3,9 % Mitte 2018 lag sie Ende Juni 2019 bei 2,8 %.

### Kapitalisierung knapp über EU-Durchschnitt

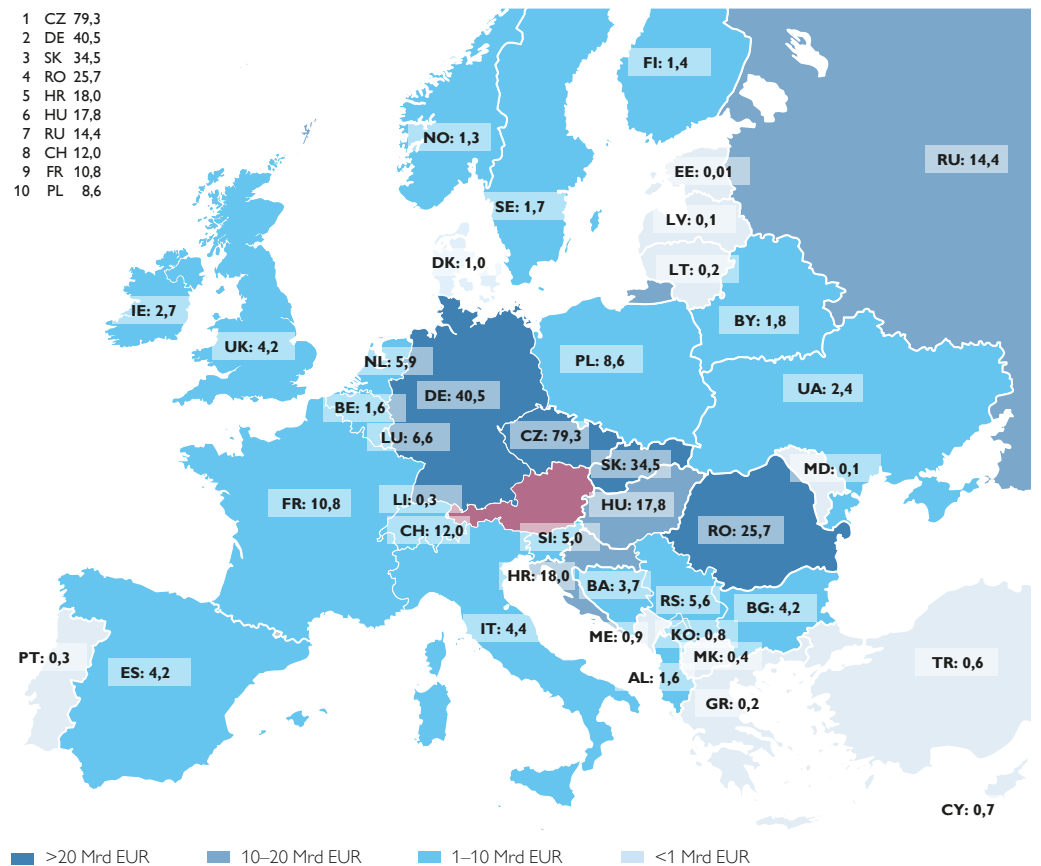
Die konsolidierte CET1-Quote der österreichischen Banken lag Ende März 2019 bei 15,3 % und damit knapp über dem EU-Durchschnitt von 15,0 %. Bis zur Jahresmitte stieg sie auf 15,5 %, einen Wert geringfügig über der CET1-Quote zum Jahresende 2018.

Grafik 14

## Konsolidierte Auslandsforderungen österreichischer Banken<sup>1</sup>

in Mrd EUR

- 1 CZ 79,3
- 2 DE 40,5
- 3 SK 34,5
- 4 RO 25,7
- 5 HR 18,0
- 6 HU 17,8
- 7 RU 14,4
- 8 CH 12,0
- 9 FR 10,8
- 10 PL 8,6



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> In mehrheitlich inländischem Besitz befindliche Banken.

Anmerkung: Q2 2019.

## 2.2 Auslandsgeschäft der österreichischen Banken weiterhin mit CESEE-Fokus

Die konsolidierten Auslandsforderungen der mehrheitlich in österreichischem Besitz befindlichen Banken<sup>3</sup> lagen Ende Juni 2019 bei 357 Mrd EUR. Etwas mehr als 60 % davon entfielen auf CESEE (Grafik 14). Die konsolidierten Auslandsforderungen der österreichischen Banken gegenüber CESEE verzeichneten im Juni 2019 ein Wachstum von 3,9 % im Jahresvergleich.

Der Anteil der österreichischen Banken an den gesamten Forderungen der EU-15-Länder gegenüber CESEE betrug Ende März 2019 23 % (Grafik 15).

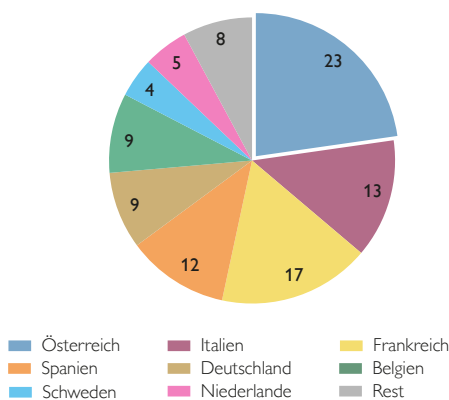
### Österreichische Tochterbanken in CESEE profitieren weiterhin vom günstigen Umfeld

Die Töchter österreichischer Banken profitieren nach wie vor von den vergleichsweise guten wirtschaftlichen Bedingungen in CESEE. Das Kreditwachstum (nach Wertberichtigungen) der österreichischen Tochterbanken in CESEE lag im Juni 2019 bei 10,4 % im Jahresvergleich; im selben Zeitraum erhöhte sich die Bilanzsumme um 8,1 %.<sup>4</sup> Diese Entwicklung war vor allem auf

Grafik 15

#### Auslandsforderungen der Banken aus den EU-15-Ländern gegenüber CESEE

Gesamt: 966 Mrd EUR



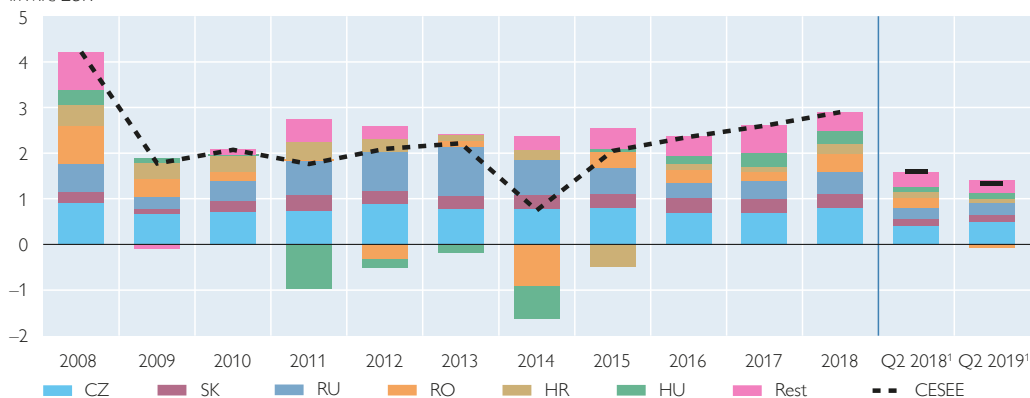
Quelle: BIS.

Anmerkung: Q1 2019. Banken in mehrheitlich inländischem Besitz.

Grafik 16

#### Periodenergebnisse der österreichischen Tochterbanken in CESEE

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Q2-Werte nicht mit Jahresendwerten vergleichbar.

Anmerkung: Ab 2016 sind die Tochterbanken der UniCredit Bank Austria nicht mehr inkludiert.

<sup>3</sup> Konsolidierte Auslandsforderungen (unmittelbare Gegenpartei) auf Basis der Definition der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ).

<sup>4</sup> Diese Wachstumsraten wurden ohne die österreichische Tochterbank in Polen, die 2018 verkauft wurde, ermittelt.

die Aktivitäten der Tochterbanken in Tschechien, der Slowakei und Ungarn zurückzuführen. In diesen Ländern wurde zudem bereits eine Reihe aufsichtlicher Maßnahmen zur Hintanhaltung von Risiken im Zusammenhang mit der Kreditvergabe eingeführt. Risikomitigation bleibt jedenfalls von wesentlicher Bedeutung, insbesondere in diesem von Wettbewerbsdruck und hohen Wachstumsraten gekennzeichneten Umfeld.

Das aggregierte Periodenergebnis nach Steuern der österreichischen Tochterbanken in CESEE belief sich im ersten Halbjahr 2019 auf 1,3 Mrd EUR (Grafik 16). Die Gewinnzunahme war im Jahresvergleich vor allem bei den Tochterbanken in Tschechien (21%) und Ungarn (27%) besonders kräftig, während in Rumänien ein negatives Ergebnis nach Steuern verzeichnet wurde. Letzteres war auf eine österreichische Tochterbank zurückzuführen, die Vorsorgen für erwartete Verluste infolge einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs bilden musste.

### **2.3 Makroprudenzielle Maßnahmen stärken Finanzmarktstabilität**

#### **Fremdwährungskredite in Österreich und CESEE weiterhin stark rückläufig**

Umsichtige und frühzeitig gesetzte aufsichtliche Maßnahmen haben dazu beigetragen, dass Fremdwährungskredite für das österreichische Bankensystem mittlerweile kein systemisches Risiko mehr darstellen. In der ersten Jahreshälfte 2019 belief sich das Volumen ausstehender Fremdwährungskredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen in Österreich auf 17,8 Mrd EUR; 80% davon entfielen auf Kredite an private Haushalte. Diese gingen allerdings im Jahresvergleich um 10,8% zurück (Stand Juni 2019). Der Fremdwährungsanteil am Gesamtkreditvolumen sank damit bei den Krediten an private Haushalte auf 8,7%. Das von österreichischen Tochterbanken in CESEE vergebene Fremdwährungskreditvolumen reduzierte sich seit Ende 2010 um etwas mehr als zwei Drittel auf 30,1 Mrd EUR per Ende Juni 2019. Der Fremdwährungskreditanteil am gesamten Kreditvolumen lag damit bei 24%. 82% aller Fremdwährungskredite waren in Euro denominated.

#### **Ausgewogene Refinanzierungssituation der österreichischen Tochterbanken in CESEE**

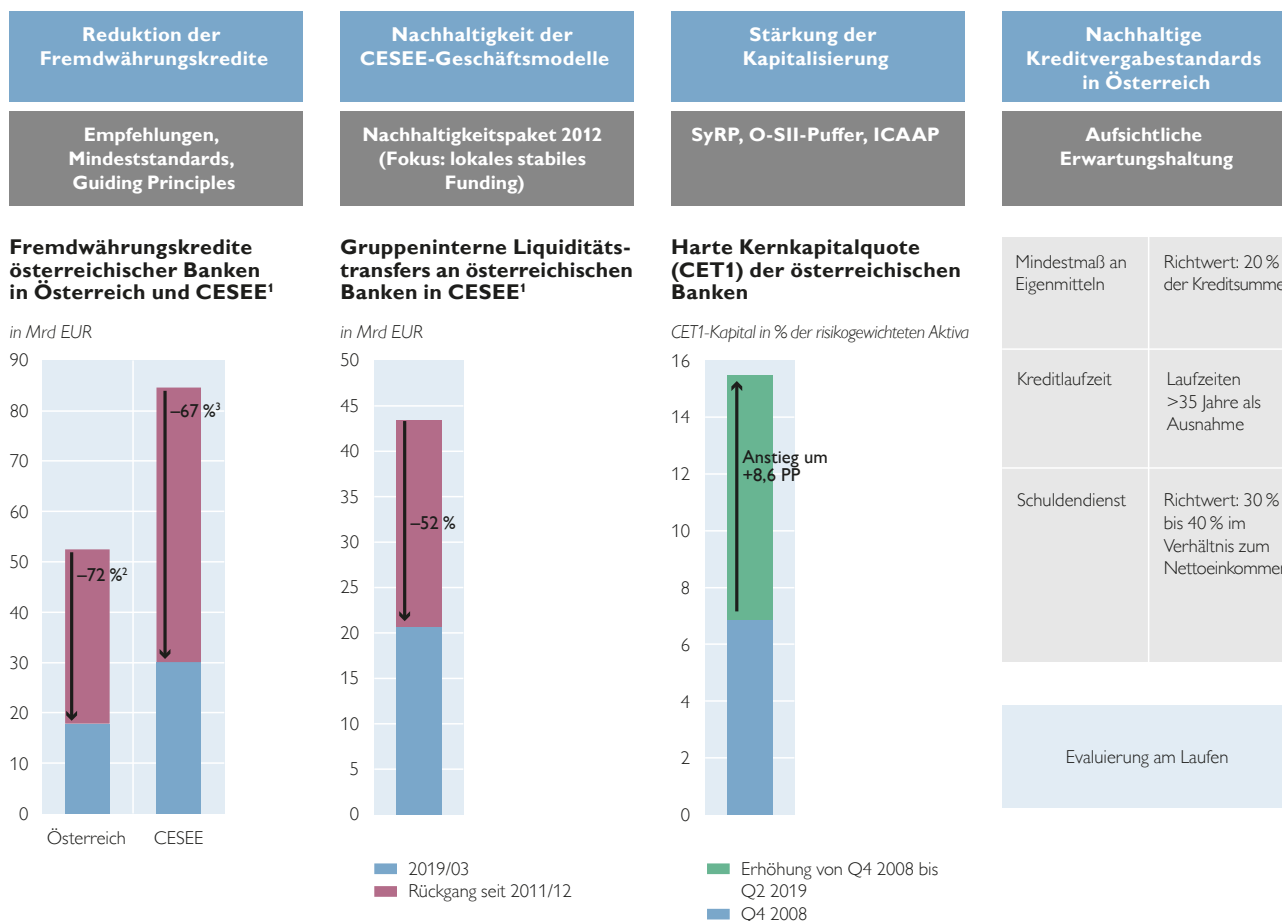
Die von der OeNB und der FMA 2012 herausgegebene aufsichtliche Leitlinie zur Stärkung der Nachhaltigkeit der Geschäftsmodelle international aktiver österreichischer Großbanken („Nachhaltigkeitspaket“) zielt darauf ab, die stabile lokale Refinanzierungsbasis von Tochterbanken im Ausland zu stärken, um exzessives Kreditwachstum zu vermeiden und somit die Finanzmarktstabilität sowohl in den Gastländern, als auch in Österreich zu stärken. Die laufende Analyse bestätigt die ausgewogenere Refinanzierung der österreichischen Tochterbanken in CESEE, deren Kredit-Einlagen-Quote Mitte 2019 bei 79% lag (Ende 2011: 106%).

#### **Makroprudenzielle Kapitalpuffer stärken Finanzmarktstabilität**

Der Systemrisikopuffer (SyRP) soll in Österreich langfristige, nichtzyklische systemische Risiken mindern. Er wurde erstmals am 1. Jänner 2016 aktiviert und gilt gegenwärtig für 13 Banken auf konsolidierter Ebene. Eine im Jahr 2018 durchgeführte Evaluierung des Systemrisikopuffers zeigte, dass die Banken Kapital aufbauten, ohne dass es zu Einschränkungen der Kreditvergabe in Österreich und in CESEE kam. Bei der Kapitalisierung, der Größe des Sektors, dem Auslandsengagement und der Eigentümer- und Gruppenstruktur konnten aus Perspektive des Systemrisikos

Abbildung 1

## Makroprudenzielle Maßnahmen in Österreich tragen erfolgreich zur Risikoreduktion bei



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen.

<sup>2</sup> Seit Okt. 2008 (FMA-Empfehlung).

<sup>3</sup> Seit Dez. 2010 (Guiding Principles).

Anmerkung: Prozentwerte beziehen sich auf währungsbereinigte Veränderungen des Fremdwährungskreditvolumens in Österreich im Zeitraum von Oktober 2008 (FMA-Empfehlung) bis Juni 2019, in CESEE von Dezember 2010 (Guiding Principles) bis Juni 2019.

Verbesserungen festgestellt werden. Trotz dieser Verbesserungen blieben die Grundaussagen der Analyse, die zur Aktivierung des Puffers geführt hatten, unverändert. Da sich diese Systemrisiken sowohl auf konsolidierter als auch auf unkonsolidierter Ebene manifestieren und die Kapitalallokation insbesondere innerhalb einer grenzüberschreitenden Bankengruppe in einer Krise nicht flexibel ist, wurde der Systemrisikopuffer seit 1. Jänner 2018 sieben Banken auch auf unkonsolidierter Ebene vorgeschrieben.

Zudem evaluiert die OeNB jährlich die Bedeutung einzelner Banken für das Finanzsystem in Österreich und ob eine Fehlfunktion oder das Scheitern einzelner Banken zu systemischen Risiken führen kann (other systemically important institutions, Systemrelevante Institute)<sup>5</sup>. Der ebenfalls regelmäßig evaluierte antizyklische

<sup>5</sup> Der O-SII-Puffer erfasst die Banken, deren Fehlfunktion oder Scheitern das Risiko einer Störung im Finanzsystem mit schwerwiegenden negativen Auswirkungen im Finanzsystem und in der Realwirtschaft nach sich ziehen kann (§ 23c Bankwesengesetz (BWG) in Verbindung mit § 2 Abs. 41 BWG).



Kapitalpuffer wurde auf Basis von OeNB-Analysen bei 0 % der risikogewichteten Aktiva beibehalten, da kein exzessives Kreditwachstum festgestellt wurde (21. Sitzung des FMSG am 9. September 2019)

### **Nachhaltige Vergabestandards bei Immobilienkrediten in Österreich erforderlich**

Internationale Erfahrungen zeigen, dass das Platzen von kreditfinanzierten Immobilienpreisblasen für ein Bankensystem, eine Volkswirtschaft und die öffentlichen Finanzen äußerst kostspielig sein kann. Zwar sind die systemischen Risiken aus der Immobilienfinanzierung in Österreich derzeit begrenzt, allerdings muss dies auch in Zukunft durch nachhaltige Kreditvergabestandards sichergestellt werden. Angesichts des Niedrigzinsumfelds und der Erwartung weiter steigender Immobilienpreise kann jedoch eine Lockerung der Kreditvergabestandards nicht ausgeschlossen werden. Auf Initiative der OeNB hat das FMSG in Österreich in seiner Sitzung am 21. September 2018 quantifiziert, was unter einer nachhaltigen Immobilienkreditvergabe zu verstehen ist („aufsichtliche Erwartungshaltung“). Das FMSG hielt bei seiner 21. Sitzung fest, dass eine vorläufige Evaluierung der Einhaltung seiner Kommunikation zur nachhaltigen Immobilienfinanzierung durch die Banken eine leichte Verbesserung der Beleihungsquoten und der Laufzeiten der neu vergebenen Kredite gezeigt habe. Allerdings seien die Anteile der Kredite mit einem ungünstigen Verhältnis von Schuldendienst und Einkommen der Immobilienkreditnehmenden bei neu vergebenen Krediten auch im ersten Halbjahr 2019 hoch geblieben.

Die OeNB wird die Entwicklungen auf dem Immobilienmarkt sowie die Einhaltung der vom FMSG kommunizierten nachhaltigen Kreditvergabestandards durch die Banken weiterhin genau beobachten. Sollten systemische Risiken aus der Immobilienkreditvergabe entstehen, kann das FMSG auf Grundlage einer OeNB-Analyse der FMA Maßnahmen nach § 22b BWG<sup>6</sup> empfehlen.

Das FMSG hielt ferner fest, dass für die Analyse von systemischen Risiken eine Verbesserung der Datenlage, insbesondere in Bezug auf Gewerbeimmobilien, essenziell ist und sprach sich dafür aus, dass FMA und OeNB die dazu notwendigen Schritte setzen.

<sup>6</sup> Darunter fallen z. B. die Festlegung von Obergrenzen zur Beleihungsquote, zur Schuldendienstquote und Laufzeitenbeschränkungen.

# 3 Tabellenanhang

Tabelle A1

## Bruttoinlandsprodukt real<sup>1</sup>

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Österreich	2,9	0,7	0,0	0,7	1,1	2,0	2,6	2,7	1,6	1,7
Euroraum	1,6	-0,9	-0,3	1,4	2,1	1,9	2,5	1,9	1,2	1,4
EU	1,8	-0,4	0,3	1,8	2,3	2,0	2,6	2,0	1,5	1,7

## Verbraucherpreisindizes<sup>1</sup>

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Österreich	3,6	2,6	2,1	1,5	0,8	1,0	2,2	2,1	1,5	1,9
Euroraum	2,7	2,5	1,4	0,4	0,2	0,2	1,5	1,8	1,2	1,4
EU	3,1	2,6	1,5	0,6	0,1	0,2	1,7	1,9	1,6	1,7

## Arbeitslosenquoten<sup>1</sup>

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	<i>in % der Erwerbstätigen</i>									
Österreich	4,6	4,9	5,4	5,6	5,7	6,0	5,5	4,9	5,1	5,0
Euroraum	10,2	11,4	12,0	11,6	10,9	10,0	9,1	8,2	7,7	7,5
EU	9,7	10,5	10,9	10,2	9,4	8,6	7,6	6,8	x	x

## Leistungsbilanzsalden<sup>1</sup>

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	1,6	1,5	1,9	2,5	1,7	2,5	2,0	2,3	1,6	1,8
Euroraum	-0,1	1,4	2,3	2,5	2,7	3,1	3,2	2,9	2,8	2,7
EU	0,4	1,2	1,5	1,6	1,7	2,0	2,4	2,1	2,1	2,0

## Budgetsalden<sup>1</sup>

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	-2,6	-2,2	-2,0	-2,7	-1,0	-1,6	-0,8	0,2	0,1	-0,2
Euroraum	-4,2	-3,7	-3,1	-2,5	-2,0	-1,6	-1,0	-0,5	-0,9	-0,8
EU	-4,6	-4,3	-3,3	-2,9	-2,3	-1,7	-1,0	-0,6	x	x

## Staatsschuldenquoten<sup>1</sup>

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	82,4	81,9	81,3	84,0	84,7	83,0	78,2	74,0	x	x
Euroraum	87,0	90,1	92,0	92,2	90,2	89,4	87,2	85,3	x	x
EU	81,6	84,0	85,8	86,6	84,6	83,4	81,7	80,0	x	x

Quelle: Eurostat, Statistik Austria, IWF.

<sup>1</sup> 2019 bis 2020: Prognose des IWF, Oktober 2019.

Anmerkung: x = Daten nicht verfügbar.

**Zinszahlungen des Staates**

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	3,1	2,9	2,8	2,7	2,6	2,4	2,3	2,1	1,8	1,7

**Verschuldung der Haushalte**

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	<i>in % des verfügbaren Nettoeinkommens</i>									
Österreich	90,1	93,7	93,3	91,1	90,8	90,5	92,2	92,5	92,2	90,8
Euroraum	117,7	119,6	119,0	118,0	117,0	115,5	115,6	115,1	115,2	115,5
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	53,9	55,0	53,6	53,0	52,0	51,8	51,7	52,1	51,1	50,4
Euroraum	71,5	71,5	70,5	69,8	68,7	67,3	66,3	65,7	65,3	65,3

**Verschuldung des Unternehmenssektors<sup>1</sup>**

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	<i>in % des Bruttobetriebsüberschusses<sup>2</sup></i>									
Österreich	387,9	390,3	382,2	389,2	418,5	398,0	395,5	395,5	388,4	376,8
Euroraum	496,9	487,3	498,2	519,2	502,3	511,2	510,3	500,5	487,2	486,4
	<i>in % des BIP</i>									
Österreich	91,8	93,1	92,2	91,7	95,6	91,7	91,7	92,4	91,6	89,0
Euroraum	100,8	101,0	103,8	105,2	103,0	105,7	109,3	108,8	106,2	104,9

**Immobilienpreisindex**

	2014	2015	2016	2017	2018	Q2 18	Q3 18	Q4 18	Q1 19	Q2 19
	<i>Index 2000=100</i>									
Österreich ohne Wien	145,4	152,9	166,7	174,9	189,8	187,1	192,0	193,9	193,8	194,1
Wien	204,6	209,2	217,2	220,4	232,0	229,4	236,1	234,8	240,3	251,9
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Österreich ohne Wien	3,1	5,1	9,1	4,9	8,5	6,0	9,7	8,5	4,1	3,8
Wien	4,2	2,2	3,8	1,5	5,2	4,2	6,5	6,7	5,5	9,8

Quelle: EZB, OeNB, Prof. Wolfgang Feilmayr, Department für Raumplanung, TU Wien.

<sup>1</sup> Kurzfristige und langfristige Kredite, Geld- und Kapitalmarktpapiere.

<sup>2</sup> Inklusive Einkommen aus Selbstständigkeit.

Anmerkung: x = Daten nicht verfügbar.

Die halbjährlich erscheinende Publikation „Fakten zu Österreich und seinen Banken“ gibt einen kompakten Überblick über die real- und finanzwirtschaftliche Entwicklung Österreichs und stellt diese in den internationalen Kontext. Die Aktualisierung der Kennzahlenübersicht zu Beginn der Publikation erfolgt vierteljährlich.

**Medieninhaber  
und Herausgeber**

Oesterreichische Nationalbank  
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien  
Postfach 61, 1011 Wien  
www.oenb.at  
oenb.info@oenb.at  
Tel (+43-1) 40420-6666  
Fax (+43-1) 40420-046698

**Koordination**

Matthias Fuchs

**Wirtschaftsanalyse**

Klaus Vondra (Hauptabteilung Volkswirtschaft)

**Finanzanalyse**

Tina Wittenberger (Hauptabteilung Finanzmarktstabilität und Bankenprüfung)

**Redaktion**

Anita Roitner

**Layout und Satz**

Sylvia Dalcher, Michael Thüringer

**Grafische Gestaltung**

Abteilung Informationsmanagement und Services

**Druck und Herstellung**

Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

**DVR 0031577**

© Oesterreichische Nationalbank, 2019. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Auf geschlechtergerechte Formulierungen wird verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten im Sinn der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

EU Ecolabel: AT/028/024



